

800 Hektar Heimat

Poldergegner übergaben 2500 Unterschriften an Abgeordnete Schreyer

Wörth/München. (red) Mehr als 2500 Unterschriften konnten der Wörther Bürgermeister Josef Schütz und der Sprecher der Interessengemeinschaft (IG) gegen Flutpolder Stefan Kramer an Kerstin Schreyer, die Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses im Landtag, übergeben. Ziel ist es, eine Fristverlängerung für Einwände im Raumordnungsverfahren bis 31. Juli zu erreichen.

Derzeit endet die Frist am 17. Februar. Auch eine im Raum stehende Verlängerung bis Mitte April ist laut einer Pressemitteilung der Landtagsabgeordneten Sylvia Stierstorfer „unangemessen kurz – schlicht zu wenig Zeit, um die Einwände stichhaltig zu formulieren“. Stierstorfer hatte den Übergabetermin organisiert. Sie habe sich kürzlich in einem Schreiben an den Präsidenten der Regierung der Oberpfalz gewandt und ihn persönlich um eine Verlängerung der Frist bis Ende Juli gebeten, heißt es in Stierstorfers Pressemitteilung.

„Wegen der enormen Tragweite dieses Mega-Projektes für unsere Region scheint mir auch die verlängerte Einwendungsfrist zu knapp bemessen. Viele Bürger kämpfen mit Grundwasserproblemen in ihren Häusern, unsere Landwirte sorgen sich um ihr bewirtschaftetes Ackerland und für einige Betroffene



Bürgermeister Josef Schütz, IG-Sprecher Stefan Kramer, Rechtsanwalt Benno Ziegler sowie die Landtagsabgeordneten Kerstin Schreyer und Sylvia Stierstorfer (von links).

Foto: Kerstin Wies

geht es schlichtweg um die Existenz. Von den immensen Eingriffen in die Natur und den überdimensionalen Deichen, die geplant sind ganz zu schweigen. Daher braucht es Zeit, die Einwände gründlich vorzubereiten“, sagt Stierstorfer.

Bürgermeister Josef Schütz sagt: „Ich bin sehr dankbar und stolz, dass so viele Unterschriften gesammelt werden konnten. Vielen Dank

an alle Unterstützer aus Wörth und Umgebung.“ Stefan Kramer erklärt dazu: „Wir werden weiter für ein ergebnisoffenes und rechtstaatliches Verfahren kämpfen. Wir benötigen die Fristverlängerung dringend, um unsere Einwände vernünftig und wissenschaftlich fundiert formulieren zu können. Es geht nicht nur um 800 Hektar Fläche, sondern um unsere Heimat.“